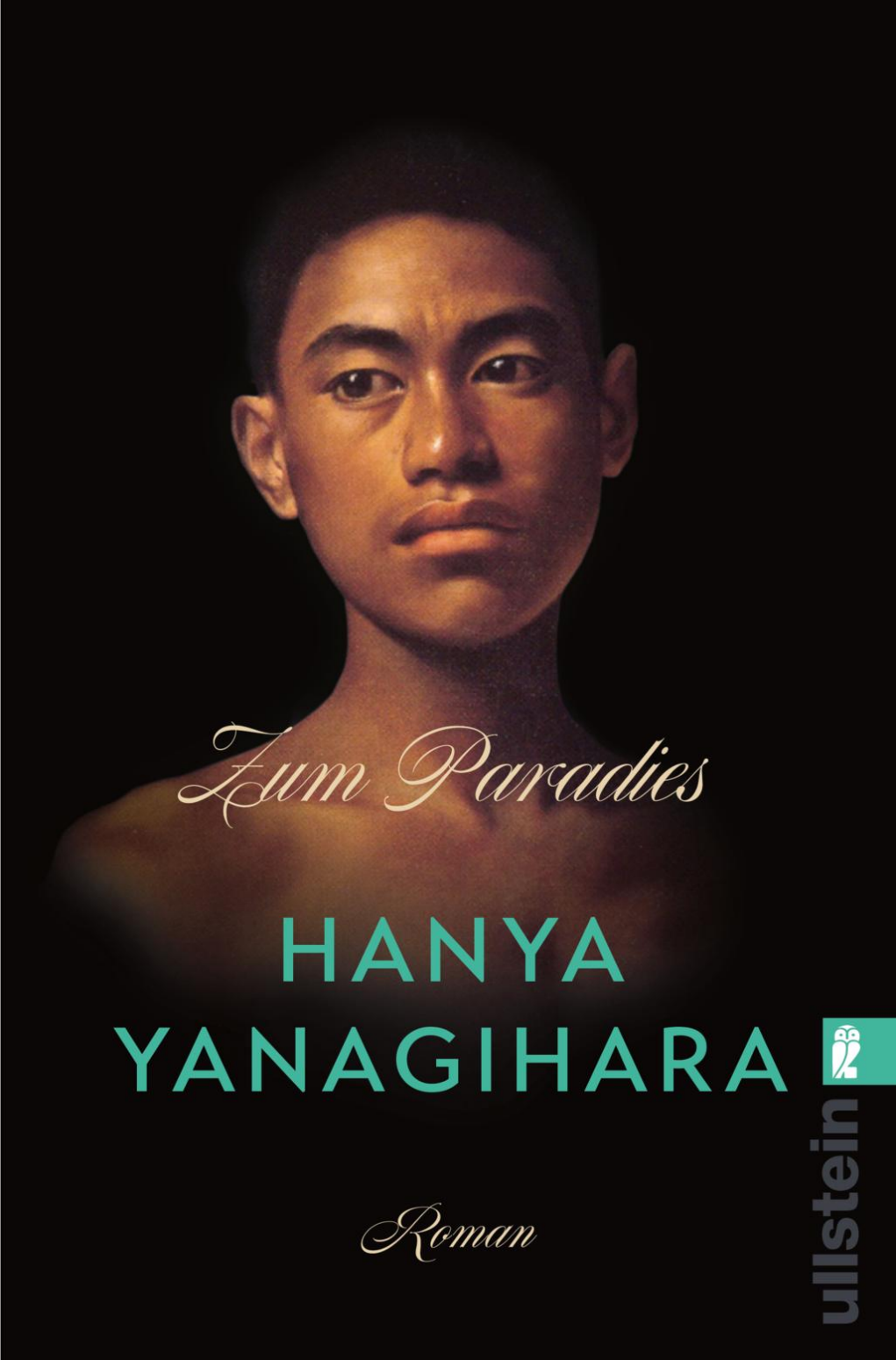


A close-up portrait of a young man with dark hair and a serious expression, looking slightly to the left. The lighting is dramatic, with strong highlights on his face and neck against a dark background.

Zum Paradies

HANYA
YANAGIHARA

Roman



ullstein

Hanya Yanagihara

ZUM PARADIES

Roman

Aus dem Englischen
von Stephan Kleiner

Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:
www.ullstein.de

Wir verpflichten uns zu Nachhaltigkeit



- Klimaneutrales Produkt
- Papiere aus nachhaltiger
Waldwirtschaft und anderen
kontrollierten Quellen
- ullstein.de/nachhaltigkeit



Ungekürzte Ausgabe im Ullstein Taschenbuch

1. Auflage März 2023

© für die deutsche Ausgabe Ullstein Buchverlage GmbH,

Berlin 2022 / Claassen Verlag

© 2022 by Hanya Yanagihara

Die Originalausgabe erschien 2022 unter dem Titel *To Paradise*

im Verlag Doubleday, einem Imprint von Penguin Random

House LLC, New York

Umschlaggestaltung: zero-media.net, München nach einer Vorlage von

Büro Jorge Schmidt, München nach einer Vorlage von Na Kim

Titelabbildung: Iokepa, Hawaiian Fisher Boy, Öl auf Leinwand,

von Hubert Vos, 1898. Art Collection 3 / Alamy Stock Photo

Karten: John Burgoyne, Lettering in Karten: Chris Campe

Satz: LVD GmbH, Berlin

Gesetzt aus der Sabon

Druck und Bindearbeiten: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-548-06793-3

Für Daniel Roseberry,
der mir beistand

und

Für Jared Hohlt,
immer

Buch I Washington Square 9

Buch II Lipo-wao-nahele 229

Buch III Zone Acht 457

BUCH I

WASHINGTON SQUARE

I.

Er hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, vor dem Abendessen um den Park zu gehen: zehn Runden, an manchen Abenden so langsam, wie es ihm behagte, an anderen zügig, und dann die Stufen des Hauses wieder hinauf und in sein Zimmer, um sich die Hände zu waschen und seine Krawatte zu richten, ehe er sich wieder nach unten zu Tisch begab. Heute jedoch, als er eben aufbrechen wollte, sagte das kleine Dienstmädchen, das ihm die Handschuhe reichte: »Mister Bingham hat mich gebeten, Sie daran zu erinnern, dass Ihr Bruder und Ihre Schwester zum Abendessen kommen«, und er sagte: »Ja, danke für die Erinnerung, Jane«, als hätte er es tatsächlich vergessen, und sie machte eine kleine Verbeugung und schloss die Tür hinter sich.

Er würde schneller gehen müssen, als wenn er frei über seine Zeit hätte verfügen können, doch er stellte fest, dass er vorsätzlich das Gegenteil tat und sich stattdessen langsamer als üblich bewegte und dem Klacken seiner Stiefelabsätze lauschte, das entschlossen durch die kalte Luft schallte. Der Tag neigte sich dem Ende zu, und der Himmel war von jenem tintigen Violett, bei dessen Anblick er nicht umhinkonnte, sehnsuchtsvoll an seine Schulzeit zurückzudenken, fern von hier, und zuzusehen, wie alles sich schwarz schattierte und der Umriss der Bäume sich vor ihm auflöste, als bestünde er aus etwas Rauchigem und Veränderlichem.

Der Winter nahte, und er hatte nur seinen leichten Mantel angezogen; dennoch ging er weiter, verschränkte die Arme vor der Brust und klappte die Mantelaufschläge hoch. Selbst als es bereits fünf Uhr geschlagen hatte, senkte er den Kopf und schritt weiter voran, und erst als er die fünfte Umrundung beendet hatte, machte er seufzend kehrt, um auf einem der Wege Richtung Norden zum Haus zu gehen und die gepflegten Steinstufen hinauf, während sich die Tür für ihn

öffnete, noch ehe er oben angekommen war, und der Butler bereits die Hand nach seinem Hut ausstreckte.

»Im Salon, Mister David.«

»Danke, Adams.«

Er stand vor den Türen zum Salon und fuhr sich mehrmals mit den Händen durchs Haar – eine nervöse Angewohnheit, so wie das wiederholte Glattstreichen seiner Stirnlocke, wenn er las oder zeichnete, oder das sanfte Hindurchziehen seines Zeigefingers unter der Nase, wenn er nachdachte oder beim Schachspielen wartete, bis er am Zug war, oder wann immer er Zeuge irgendeiner Darbietung wurde –, ehe er abermals seufzte und beide Türen zugleich aufstieß, mit einer Geste, die Selbstvertrauen und Überzeugung demonstrieren sollte, obgleich er beides selbstverständlich nicht besaß. Sie sahen geschlossen zu ihm herüber, aber unbeteiligt, weder erfreut noch bestürzt, ihn zu sehen. Er war ein Stuhl, eine Uhr, ein über eine Sofalehne geworfener Schal, etwas, was das Auge so oft zur Kenntnis genommen hatte, dass es nun darüber hinwegglitt, dessen Anwesenheit so vertraut war, dass es bereits zum Bühnenbild gehörte, ehe sich der Vorhang hob.

»Wieder einmal zu spät«, sagte John, bevor er irgendetwas hätte sagen können, aber Johns Stimme war mild, und er schien nicht in tadelnder Stimmung zu sein, wenngleich man sich bei ihm nie ganz gewiss sein konnte.

»John«, sagte er, die Bemerkung seines Bruders übergehend, und schüttelte ihm und seinem Ehemann Peter die Hand; »Eden« – er küsste zuerst seine Schwester und dann ihre Ehefrau Eliza auf die rechte Wange –, »wo ist Großvater?«

»Im Keller.«

»Ah.«

Einen Augenblick lang standen sie alle schweigend da, und David verspürte kurz die alte Verlegenheit, die er oft in Bezug auf sich und die anderen beiden, die Geschwister Bingham, empfand: dass sie einander nichts zu sagen hatten – oder eher, dass sie nichts zu sagen

wussten –, solange ihr Großvater nicht anwesend war, so als existierten sie füreinander nicht durch ihr gemeinsames Blut oder ihre Geschichte, sondern allein durch ihn.

»Arbeitsreicher Tag?«, fragte John, und er sah kurz zu ihm hinüber, doch John hatte den Kopf über seine Pfeife gebeugt, und David vermochte die Frage nicht zu deuten. Wenn er Zweifel hatte, konnte er Johns Absicht für gewöhnlich an Peters Miene ablesen – Peter sprach weniger, war jedoch ausdrucksstärker, und David dachte oft, dass die beiden wie eine einzige Gesprächseinheit auftraten, in der Peter mit den Augen und dem Kiefer erläuterte, was John sagte, oder John jedes Stirnrunzeln, jede Grimasse und jedes flüchtige Lächeln, das über Peters Gesicht huschte, in Sprache verwandelte, doch diesmal blieb Peter ausdruckslos, so ausdruckslos wie Johns Stimme, und war daher nicht hilfreich, weshalb er gezwungen war, die Frage zu beantworten, als wäre sie aufrichtig gemeint, was sie vielleicht auch war.

»Nicht sehr«, sagte er, und die Wahrheit dieser Antwort – ihre Offensichtlichkeit, ihre Unbestreitbarkeit – war so unabweisbar und offenkundig, dass es sich wieder anfühlte, als hätte sich Schweigen über den Raum gesenkt, und dass selbst John sich schämte, eine solche Frage gestellt zu haben. Und dann begann David, wie er es manchmal tat, etwas zu versuchen, was noch schlimmer war, nämlich sich zu erklären, seinen Taten Worte und eine Form zu verleihen. »Ich habe gelesen –« Doch siehe da, weitere Demütigungen wurden ihm erspart, denn nun betrat ihr Großvater den Raum, eine von einem mausgrauen Pelz aus filzigem Staub besetzte dunkle Flasche Wein hochhaltend und seinen Triumph – er hatte sie gefunden! – verkündend, noch ehe er ganz bei ihnen war, und dann, in Adams Richtung, sie wollten heute spontan sein, er solle sie gleich dekantieren, sie würden sie zum Abendessen trinken. »Ah, und sieh an, welch liebliche Erscheinung sich zu uns gesellt hat in der Zeit, die ich brauchte, um diese vermaledeite Flasche zu finden«, sagte er und schenkte David ein Lächeln, ehe er sich der Gruppe zu-

wandte, sodass dieses Lächeln sie alle einschloss, eine Einladung, ihm an den Esstisch zu folgen, was sie auch taten und wo sie, alle sechs auf ihren üblichen Plätzen um den schimmernden Eichentisch sitzend – Großvater am Kopf, David zu seiner Rechten und Eliza zu Davids, John zu Großvaters Linken und Peter zu seiner, Eden am Fuß der Tafel –, eine ihrer üblichen monatlichen Sonntagsmahlzeiten einnehmen und ihre üblichen gemurmelten, belanglosen Gespräche führen würden: Neuigkeiten aus der Bank, Neuigkeiten über Edens Studium, Neuigkeiten von den Kindern, Neuigkeiten aus Peters und Elizas Familien. Draußen stürmte und loderte die Welt – die Deutschen rückten immer weiter nach Afrika vor, die Franzosen säbelten sich noch immer durch Indochina und, weniger weit entfernt, die jüngsten Schrecken in den Kolonien: Erschießungen, Hinrichtungen durch den Strick und Züchtigungen, Opferungen, Vorgänge, zu fürchterlich, um sie sich zu vergegenwärtigen, und dennoch so nah –, aber nichts von alledem, schon gar nicht das, was sich in nächster Nähe ereignete, durfte die Wolke von Großvaters Abendessen durchdringen, in der alles weich war und das Harte schmiegsam gemacht wurde; selbst die Seezunge war so fachmännisch gedünstet, dass man sie lediglich mit dem gereichten Löffel aufnehmen musste und die Gräten sich dem sanftesten Druck des Silbers beugten. Dennoch war es schwer, schwerer denn je, der Außenwelt das Eindringen zu verwehren, und beim Dessert, einem leicht wie Milchschaum geschlagenen Syllabub aus Ingwerwein, fragte David sich, ob die anderen ebenso wie er an diese kostbare Ingwerwurzel dachten, die in den Kolonien gefunden und ausgegraben, zu ihnen hier in den Freistaaten gebracht und von Koch für viel Geld gekauft worden war: Wer war gezwungen worden, die Wurzeln auszugraben und zu ernten? Wem hatte man sie fortgenommen?

Nach dem Abendessen kamen sie wieder im Salon zusammen, und Matthew goss ihnen Kaffee und Tee ein, und Großvater hatte sich auf seinem Sessel nur ein klein wenig zurechtgesetzt, als Eliza

plötzlich aufsprang und sagte: »Peter, ich wollte dir doch schon die ganze Zeit das Bild dieses außergewöhnlichen Meeresvogels in dem Buch zeigen, von dem ich dir letzte Woche erzählte, und ich habe mir geschworen, dass ich es heute Abend nicht wieder vergesse; Großvater Bingham, gestatten Sie?«, und Großvater nickte und sagte: »Selbstverständlich, mein Kind«, und dann stand auch Peter auf, und sie verließen Arm in Arm den Raum, und Eden wirkte stolz, eine Frau zu haben, die über ein so gutes Gespür für alles um sie herum verfügte, die vorausahnte, wann die Bingham unter sich sein wollten, und wusste, wie sie sich auf elegante Weise empfehlen konnte. Eliza hatte rotes Haar und mächtige Glieder, und wenn sie den Salon durchquerte, zitterten und klirrten die kleinen gläsernen Ornamente, die die Tischlampen säumten, doch in dieser Hinsicht war sie behände und flink, und sie alle hatten Anlass, ihr für ihren Scharfsinn dankbar zu sein.

Sie würden also das Gespräch führen, das Großvater ihnen im Januar angekündigt hatte, als das Jahr noch jung gewesen war. Und doch hatten sie Monat für Monat gewartet, und Monat für Monat, nach jedem Familienessen – und nachdem erst der Unabhängigkeitstag, dann Ostern, dann der Erste Mai und dann Großvaters Geburtstag vorübergegangen waren und dann all die anderen besonderen Anlässe, zu denen sie sich versammelten –, hatten sie es nicht und nicht und wieder nicht getan, und nun war der zweite Sonntag im Oktober, und sie würden es zu guter Letzt doch tun. Auch die anderen begriffen augenblicklich, worum es ging, und alle kamen herbei, kehrten zu Tellern und Untertassen mit angebissenen Gebäckstücken und halb vollen Teetassen zurück, stellten gekreuzte Beine wieder ordentlich nebeneinander und richteten Rücken gerade auf, bis auf Großvater, der sich stattdessen tiefer in seinen Sessel lehnte, dessen Sitzfläche unter ihm knarrte.

»Es ist mir ein Anliegen gewesen, bei eurer Erziehung Ehrlichkeit walten zu lassen«, begann er nach einem seiner Momente des Schweigens. »Ich weiß, andere Großväter würden dieses Gespräch

nicht mit euch führen, entweder aufgrund eines Gefühls von Indiskretion oder weil sie es vorzögen, sich nicht den daraus erwachsenden Diskussionen und Enttäuschungen auszusetzen – warum sollte man das auch, wo diese Diskussionen doch ebenso gut geführt werden könnten, wenn man nicht mehr ist und sich nicht daran beteiligen muss? Doch ein solcher Großvater bin ich euch dreien nicht und bin es auch nie gewesen, und daher halte ich es für das Beste, offen zu euch zu sprechen. Glaubst nicht« – und hier verstummte er und blickte sie der Reihe nach an –, »das hieße, ich wäre nun bereit, irgendwelche Enttäuschungen hinzunehmen: Dass ich euch sage, was ich euch sagen werde, bedeutet nicht, dass es in meinem Verstand ungeklärt wäre; dies ist das Ende der Angelegenheit, nicht ihr Anfang. Ich sage es euch, damit es keine Missdeutungen gibt, keine Spekulationen – ihr hört es von mir, mit euren eigenen Ohren, statt es in Frances Holsons Kanzlei von einem Stück Papier zu erfahren, allesamt in Schwarz gekleidet.

Es sollte euch nicht überraschen zu erfahren, dass ich beabsichtige, meinen Besitz zwischen euch dreien gleichmäßig aufzuteilen. Natürlich habt ihr allesamt persönliche Gegenstände und Vermögen von euren Eltern, aber ich habe jedem von euch einige meiner eigenen Schätze zugeordnet, Dinge, von denen ich glaube, dass sie euch oder eure Kinder erfreuen werden, jeden auf seine Weise. Ihre Entfaltung wird warten müssen, bis ich nicht mehr unter euch weile. Für eure zukünftigen Kinder wurde Geld zur Seite gelegt. Für die, die es schon gibt, habe ich Treuhandschaften arrangiert; Eden, für Wolf und Rosemary gibt es je eine; John, für Timothy gibt es ebenfalls eine. Und David, für deine etwaigen Nachkommen gibt es eine entsprechende Summe.

Bingham Brothers wird weiterhin von seinem Vorstand geleitet und die Anteile werden unter euch dreien aufgeteilt werden. Ihr werdet alle euren Platz im Aufsichtsrat behalten. Solltet ihr beschließen, eure Anteile zu verkaufen, werden die Vertragsstrafen hoch sein, und ihr müsst euren Geschwistern das Vorkaufsrecht zu einem

verminderten Preis einräumen, und darüber hinaus müssen die übrigen Vorstandsmitglieder dem Verkauf zustimmen. Ich habe das alles einzeln mit euch besprochen. Nichts davon sollte euch verwundern.«

Jetzt rückte er sich wieder in seinem Sessel zurecht, und die Geschwister taten es ebenfalls, denn sie wussten, dass nun das wahre Rätsel folgen würde, wussten – und wussten, dass ihr Großvater es wusste –, dass das, was er beschlossen hatte, einen Teil von ihnen unglücklich machen würde – die Frage war nur, wer zu diesem Teil zählte.

»Eden«, verkündete er, »du wirst Frog's Pond Way und die Wohnung in der Fifth Avenue bekommen. John, du wirst das Anwesen in Larkspur und das Haus in Newport bekommen.«

Und an dieser Stelle schien sich die Luft zu verdichten und zu schimmern, denn sie begriffen alle, was das bedeutete: dass David das Haus am Washington Square bekommen würde.

»Und du, David«, sagte Großvater langsam, »Washington Square. Und das Landhaus am Hudson.«

Er sah nun müde aus und lehnte sich noch weiter zurück, offenbar aus echter Erschöpfung, nicht nur als Teil seiner Darbietung, und das Schweigen hielt noch immer an. »Und das war es, das ist meine Entscheidung«, erklärte Großvater. »Ich will, dass ihr jetzt alle deutlich hörbar eure Zustimmung bekundet.«

»Ja, Großvater«, murmelten sie alle, und dann fasste David sich und setzte hinzu: »Danke, Großvater«, und John und Eden kamen ebenfalls zu sich und taten es ihm nach.

»Gerne«, sagte Großvater. »Wenngleich wir hoffen wollen, dass es noch viele Jahre dauern wird, bis Eden meine geliebte Wurzelhütte am Frog's Pond niederreißt«, und er lächelte sie an, und es gelang ihr, das Lächeln zu erwidern.

Danach und ohne dass irgendjemand etwas sagen musste, endete der Abend abrupt. John läutete nach Matthew und ließ ihn Peter und Eliza holen und ihre Droschken bereitstellen, und dann wurden

Hände geschüttelt und Küsse getauscht, und die Verabschiedung, bei der alle zur Tür gingen und seine Geschwister und ihre Ehegatten sich in Umhänge und Schals hüllten und in Tücher wickelten, für gewöhnlich eine seltsam lärmende und langwierige Angelegenheit voller Ausrufe über das Essen und Ankündigungen und verstreuter, vergessener Informationen über ihr Alltagsleben, verlief stumm und rasch, Peter und Eliza hatten bereits die abwartenden, nachsichtigen, mitfühlenden Mienen aufgesetzt, die sich jeder, der in den Kreis der Bingham einheiratete, früh in seiner Laufbahn anzueignen lernte. Und dann waren sie fort, in einer letzten Runde Umarmungen und Abschiedsgrüße, die David äußerlich, wenn auch nicht im Herzen oder im Geiste einschlossen.

Im Anschluss an diese sonntäglichen Abendessen pflegten er und sein Großvater in dessen Herrenzimmer entweder ein weiteres Glas Portwein oder noch etwas Tee zu trinken und über den Verlauf des Abends zu sprechen: kleine Beobachtungen, die nur gerade eben an Klatsch und Tratsch grenzten, Großvaters ein klein wenig bissiger, was ihm sowohl zustand als auch seine Art war: Hatte Peter auf David nicht ein wenig fahl gewirkt? Hörte sich Edens Anatomieprofessor nicht unerträglich an? Doch als sich an diesem Abend die Tür geschlossen hatte und die beiden wieder allein im Haus waren, sagte Großvater, er sei müde, es sei ein langer Tag gewesen und er wolle hinauf und zu Bett gehen.

»Natürlich«, antwortete er, wenngleich seine Erlaubnis nicht erbeten worden war, aber er wollte selbst allein sein, um über die Ereignisse nachzudenken, und so küsste er seinen Großvater auf die Wange und stand dann einen Augenblick lang im von Kerzenschein erhellten Gold der Eingangshalle jenes Hauses, das eines Tages ihm gehören würde, ehe auch er sich umwandte, um hinauf in sein Zimmer zu gehen und Matthew vorher noch zu bitten, ihm ein weiteres Schälchen der Weincreme zu bringen.

II.

Er hatte nicht erwartet, einschlafen zu können, und tatsächlich hatte er scheinbar viele Stunden lang wach gelegen, wissend, dass er träumte und zugleich bei Bewusstsein war, dass er unter sich die gestärkte Baumwolle seiner Bettlaken fühlte und auf eine Weise dort lag, das linke Bein zu einem Dreieck angewinkelt, durch die er sich am nächsten Tag wund und steif fühlen würde. Und doch kam es ihm vor, als hätte er trotz allem geschlafen, denn als er das nächste Mal die Augen aufschlug, waren da dünne Streifen von weißem Licht, wo sich die Vorhänge nicht ganz berührten, und die Geräusche der durch die Straßen klappernden Pferde und vor seiner Tür die Hausmädchen, die mit ihren Eimern und Besen auf- und abgingen.

Er fand Montage stets trostlos. Beim Erwachen war der Schrecken des Vorabends noch ungetrübt, und meist versuchte er, früh aufzustehen, sogar noch vor Großvater, um auch das Gefühl zu haben, sich in den Sog des Treibens zu begeben, welches das Leben der meisten Menschen beseelte, das Gefühl, dass auch er wie John oder Peter oder Eden Pflichten wahrzunehmen oder wie Eliza Orte aufzusuchen hatte, statt nur Tage vor sich zu haben, von denen einer so wenig festgelegt war wie der andere und die er eigenständig ausfüllen musste, so gut er es vermochte. Man konnte nicht sagen, dass er nichts hatte: Er war der nominelle Vorsitzende der wohltätigen Stiftung des Unternehmens, und er war es, der die Aufwendungen zugunsten verschiedener Personen und Zwecke bewilligte, die in ihrer Gesamtheit eine Art Familiengeschichte ergaben – die Widerstandskämpfer, die im Süden für ihre Sache stritten, und die wohltätigen Vereine, die alles unternahmen, um die Flüchtlinge zu beherbergen und wieder zu vereinigen, die Gruppe, die sich für die Bildung von Negroes einsetzte, die Organisationen, die sich an aus-

gesetzte und vernachlässigte Kinder richteten, jene, die die armen klagenden Massen von Einwanderern unterrichteten, welche Tag für Tag an ihren Küsten ankamen, jene Völker, denen das eine oder andere Familienmitglied im Laufe seines Lebens begegnet und von denen es angerührt gewesen war und denen es nun half –, und doch erstreckte sich seine Verantwortlichkeit nur auf die Bewilligung der Schecks und der monatlichen Aufstellung von Zahlen und Kosten, die von seiner Sekretärin, einer tüchtigen jungen Frau mit Namen Alma, welche die Stiftung im Grunde selbstständig leitete, bereits den Buchhaltern wie auch den Anwälten der Firma vorgelegt worden waren; er war nur da, um als ein Bingham seinen Namen zur Verfügung zu stellen. Er leistete auch unentgeltliche Arbeit in verschiedenen Funktionen, wie man es als in guten Verhältnissen aufgewachsener, noch immer beinahe junger Mensch zuweilen tat: Er stellte Pakete mit Mullbinden und Verbänden und pflanzlichen Salben für die Kämpfer in den Kolonien zusammen; er strickte Socken für die Armen; er gab einmal wöchentlich einen Zeichenkurs an der Schule für Findelkinder, die seine Familie unterstützte. Doch die jeden Monat für all diese Bemühungen und Tätigkeiten aufgewendeten Stunden beliefen sich in ihrer Gesamtheit vielleicht auf eine Woche, und so war er die übrige Zeit allein und ziellos. Manchmal kam es ihm vor, als wäre sein Leben etwas, was er nur endlich aufbrauchen wollte, um sich am Ende eines jeden Tages mit einem Seufzen in sein Bett zu legen, im Wissen, dass er sich wieder durch einen kleinen Teil seiner Existenz hindurchgearbeitet und einen weiteren Zentimeter auf ihr natürliches Ende zubewegt hatte.

An diesem Morgen jedoch freute ihn sein spätes Erwachen, denn er war sich noch immer nicht sicher, wie die Geschehnisse des Vorabends zu deuten seien, und dankbar dafür, sie mit einem klareren Verstand überdenken zu können. Er läutete nach Eiern mit Toast und Tee, aß und trank im Bett und las dabei die Morgenzeitung – eine weitere Säuberung in den Kolonien, nähere Einzelheiten wurden nicht genannt; ein windiger Aufsatz eines exzentrischen Phi-